

Georg Bydlinski / Jens Rasmus
Der Zapperdockel und der Wock
Bilderbuch
Dachs Verlag
Wien/Düsseldorf 2004
ISBN 3-85191-322-1

[Textabdruck mit einem Bild]



DER ZAPPERDOCKEL UND DER WOCK

S 6/7

Es war einmal ein Zapperdockel.
Er war nicht besonders schön
und nicht besonders hässlich.
Er war nicht besonders groß
und nicht besonders klein.
Er war nicht besonders dick
und nicht besonders dünn.
Sein Schnurrbart hatte genau
die zapperdockelsche Mittellänge –
er war nicht länger und nicht kürzer
als die meisten Schnurrbärte
im Zapperdockelland.

S 8/9

Und trotzdem sagte eines Tages
ein Wock, der vorüberkam, zu ihm:
„Du hässlicher kleiner Zapperdockel!
Zwirbel deinen Schnurrbart nicht so,
sonst bleibt dein Finger
für immer darin stecken!“

S 10/11

Ein Wock ist niemals freundlich,
sonst wäre er kein Wock.
Auch wenn ein Wock ausnahmsweise
einmal gut aufgelegt ist und sogar grüßt,
sagt er zum Beispiel:

„Affigen Morgen, du Reisigbesen!“

Oder wenn er mit einem anderen Wock spricht:

„Schlechten Abendschatten, du Regentonne!“

Wocks sind fast immer dick und rund,
deshalb stimmt Regentonne sogar.

S 12/13

Als der Zapperdockel hörte, er sei hässlich,
kränkte er sich und schaute zu Boden.

„Suchst du was?“, fragte der Wock,
„einen Hosenkнопf oder einen Wiedehopf
oder einen Schnellkochtopf?“

Da begann der Zapperdockel zu weinen,
denn ihm war eingefallen,
dass der Wock ihn
auch noch klein genannt hatte.
Dabei war er in den letzten Wochen
um zwei Zentimeter gewachsen!
Sein Schnurrbart wurde nass
und hing herunter wie zwei dünne Angelschnüre.

S 14/15

Dicke Zapperdockel-Tränen
fielen in den Sand.

„Kann es sein, dass es regnet?“,
fragte der Wock.

„Aber ich sehe gar keine Wolken!“

Er pflückte ein Huflattichblatt
und reichte es dem Zapperdockel.

„Hier hat du einen Regenschutz“,

sagte er. „Aber du musst ihn
unter deine Augen halten,
sonst nützt er nichts, du dürre Heultüte!“

S 16/17

Der Zapperdockel kränkte
und grämte sich noch mehr.
Ein richtiger Tränenbach
strömte zur Erde.
Da kommt so ein wabbeliger Wock daher,
dachte er, und verdirbt mir alles!
Das Leben ist so traurig,
so traurig wie ein schwarzer Stein!

S 18/19

Wenn sie weinen,
werden Zapperdockels durchsichtig,
und jeder kann ihre Gedanken lesen.
„Das Leben ist so traurig
wie ein schwarzer Stein“, las der Wock.
„Du bist ja ein Dichter!
Aber sag, glaubst du Heulboje das wirklich?
Ich sage dir:
Das Leben kann so fröhlich sein
wie ein knallroter Gartenschlauch!“

S 20/21

„Meinst du?“,
schluchzte der Zapperdockel.

„Wie ein knallroter Gartenschlauch?“
„Mindestens“, erwiderte der Wock,
und er vergaß ganz, unfreundlich zu sein.
„Oder wie ein gelbes Windrad.
Oder wie eine grün gepunktete Krawatte.“

„Bist du sicher?“,
fragte der Zapperdockel.
Er selbst war sich nämlich nie sicher,
wenn er etwas sagte oder tat.
Gestern hatte er von seinem Nachbarn
einen Apfel geschenkt bekommen.
Er hatte hineingebissen und freundlich gesagt:
„Deine Äpfel sind aber gut!“
Und im nächsten Augenblick dachte er schon:
Hoffentlich glaubt er jetzt nicht,
ich meine damit, dass seine Birnen
oder Erdbeeren schlecht sind!

S 22/23

Dem Wock wurde das Spötterherz weich,
als er den verheulten Zapperdockel
zu sich aufschauen sah.
Er kam sich auf einmal ganz unwockisch vor –
und fühlte sich auch noch wohl dabei.
„Hör mal zu, du kleiner Zapp“, sagte er.
„So klein bist du ja gar nicht.
Und bevor du die ganze Landschaft
mit deinem Geheule versumpfst,
lass dir eines von mir sagen:
Das Leben kann so schön sein
wie eine doppelstöckige Torte!
Oder wie ein Gurkenfass mit Ausguck!“

S 24/25

Der Zapperdockel hörte zu weinen auf.
Er hörte auch auf, durchsichtig zu sein.
Sein Schnurrbart trocknete
und hing nicht mehr traurig herab.
„Ich habe gar nicht gewusst,
dass ein Wock so lustig sein kann“,
sagte der Zapperdockel.
Und er begann zu lächeln –
zum ersten Mal seit sieben Tagen.

S 26/27

„Zapp, das hast du gut gemacht“,
sagte der Wock und rieb sich die Hände.
„Du hast mir meine Langeweile vertrieben.
Zum ersten Mal seit sieben Wochen
ist mir nicht mehr fad.
Und wenn einem Wock langweilig ist,
dann wird er unfreundlich –
weißt du, zum Zeitvertreib!“

S 28/29

*„Auf einem hohen Felsensockel
saßen ein Wock und ein Zapperdockel.
Sie spielten Karten oder Schach
und blieben auch im Finstern wach.
Sie saßen weich im grünen Moos,
zur Freude ihrer zwei Popos“,*

reimte der Zapperdockel
und zwirbelte dabei seinen Schnurrbart.
„Ich habe gleich bemerkt,
dass du ein Dichter bist“,
sagte der Wock.
„Meinst du wirklich?“,
fragte der Zapperdockel unsicher.
„Wenn ich es dir sage!“, sagte der Wock.